



KIX_DOKU_pdf Volume 2

KIX-Presseberichte 1990 - 1992, version 1.1

Hier kommen die interessantesten frühen Presseberichte über KIX: wie fand es die bürgerliche Presse ? Was dachte der junge Untergrund ? Damals, in den Neunzigern... Nach all den langen Jahren kann man es hier endlich wiederlesen. Dabei viel Spaß !

torstn, KIX, november 2002

p.s.: alle Rechte bei den Autoren der jeweiligen Artikel.
Informieren Sie sich rechtzeitig über UPDATES dieser pdf_Datei
mit MEHR historischen Presseartikel über KIX

Kix mal was da liegt!

Regelmäßigen Comic-Spezial-Shop-Besuchern (besonders im Raum Frankfurt) werden die kleinen Streifenheftchen schon aufgefallen sein, die da mit einer Schmuckfarbe am Cover und recht originell aussehenden Titelblättern am Tresen in der Nähe der Kasse liegen. Und so manch einer wird sich schon so ein DM 1,- billiges Piccolo mitgenommen haben, um zu Hause festzustellen, daß a) es die Hersteller doch tatsächlich geschafft haben in einem Piccolo *zweieilige* Comics unterzubringen und b) die kurzen Strip-artigen One- und Two-Pager sowohl ganz ordentlich gezeichnet, als auch ziemlich lustig und durchaus mit Biß versehen sind. Womit auch schon fast alles zum Fanzine/Comic-Heft/Piccolo *Kix* gesagt wäre, das eine Gruppe junger Comic-Zeichner seit einer Weile herausbringt. Jüngst erschien die Nr. 5, in der man unter anderem endlich auch eine befriedigende Auskunft darüber erhält, was denn nun genau der Unterschied zwischen Porno und Erotik ist (Achim und die Alpha-Macher, aufgepaßt!)

Bestellen kann man Kix auch und zwar bei Torstn (*kein Druckfehler*) Kauke (*auch kein Druckfehler*), In Der Gelbwiese 6, D-6455 Erlensee Tel. 06183/71878.

PS: Jungs, schreibt Eure Vorwörter doch mal mit 'ner lesbaren Schreibmaschine!

PPS: (pfeif) "Dum-di-dum, I get my Kix outta you..."

aus "Comicforum # 55", 1991 - der erste Pressebericht zu KIX überhaupt.

Typische Seiten aus *Kix*.
Endlich geklärt: Der Unterschied zwischen Erotik und Pornographie



Kix, das Insekt und die kleine Hexe

Hanauer Fanzine-Szene: Es geht um alles – oder auch um nichts

Schon lange geht es bei Fanzines nicht mehr nur um die Beweihräucherung von bestimmten Bands, die den Herausgebern gefallen. Inzwischen haben sich die Fanzine-Magazine, nichts anderes meint die Abkürzung, viele andere Aufgaben gestellt. Die selbstproduzierten Hefte sind angefüllt mit Comics (im Fachjargon „Comix“), Artikeln zu allgemeinen und speziellen politischen Themen, vegetarischen Rezepten und mit einigem mehr.

Daß es auch in Hanau eine Fanzine-Szene gibt, war schon vor einiger Zeit auf dieser Seite nachzulesen. Wer die dergestalteten Hefte wie und warum macht, das erfährt ihr jetzt. Die Liste der verschiedenen Fanzines ist lang, auch wenn man die der Fußballanhänger wegläßt. Da gibt es erst einmal das Piccolo-Comic „Kix“, aus der „Banane“ entstanden. Die Banane ist ein ehemaliges Szeneblatt, mit Tratsch, Klatsch und Infos aus der Jugendkulturszene Hanaus, wie dem Veranstaltungskalender des Ku-Ba, als dort noch etwas veranstaltet wurde. Ende '90 war dann die Banane endgültig gegessen, da die Anzeigenkunden nicht mehr inserieren wollten.

Der Bananen-Abgang war gleichzeitig der Kix-Auftritt, das ein Drittel aller Seiten beanspruchte. Seit April '91 erscheint der Piccolo-Comic monatlich. „Irgendwie hängt bei uns alles zusammen“, meint Mitherausgeber „tvuzk“, mit bürgerlichem Namen Torsten Kauke, der noch bei anderen Fanzines mitmischte. So ist die Firma „Kix Multimedia“ in der Friedberger Straße die Zentrale der Szene. Hier werden noch vier andere Hefte produziert: „All for noise“, „Insekt“ (Kix-Ableger mit eingebauter Single), „Der innere Schweinehund“ und die „Kleine Hexe“.

Die Titel lassen schon die Wurzeln des Fanzine-Wesens erahnen. Das kam nämlich Anfang der 80er Jahre auf, als Punk und Wave nach Deutschland überschwappten. Die Unzufriedenheit mit den etablierten Magazinen entlud sich in Besuchen bei ebenfalls gerade erst sich verbreitenden Copy-Shops. Dort wurden die selbstgemachten Blättchen vervielfältigt und anschließend unters Volk gebracht.

Die Technik hat zwar in der Zwischenzeit Fortschritte gemacht, aber der Hintergrund ist immer noch derselbe: „Wir wollen selbst was auf die Beine stellen“, sagt Comic-Zeichner Mantch Ghassemloy, der in Wirklichkeit „Der Öla Zunt“, kurz DÖZ, heißt. „Das ist das einzige, was einem übrig bleibt, wenn man in Hanau etwas machen will“, meint er mit Seitenblick auf die städtische Kulturpolitik. „Das besetzte Haus in der Metzgerstraße ist das einzige, wohin man noch gehen kann, seitdem es das Ku-Ba nicht mehr gibt.“ Keines dieser Themen, das nicht von den Fanzinern kommentiert wird. „Alles, was uns wichtig erscheint, wird verarbeitet“, so der „Frunk“ Frank Sander. Zum Adjektiv kreativ gesellt sich alternativ und immer noch die Unzufriedenheit über die Situation der Jugend in Hanau.

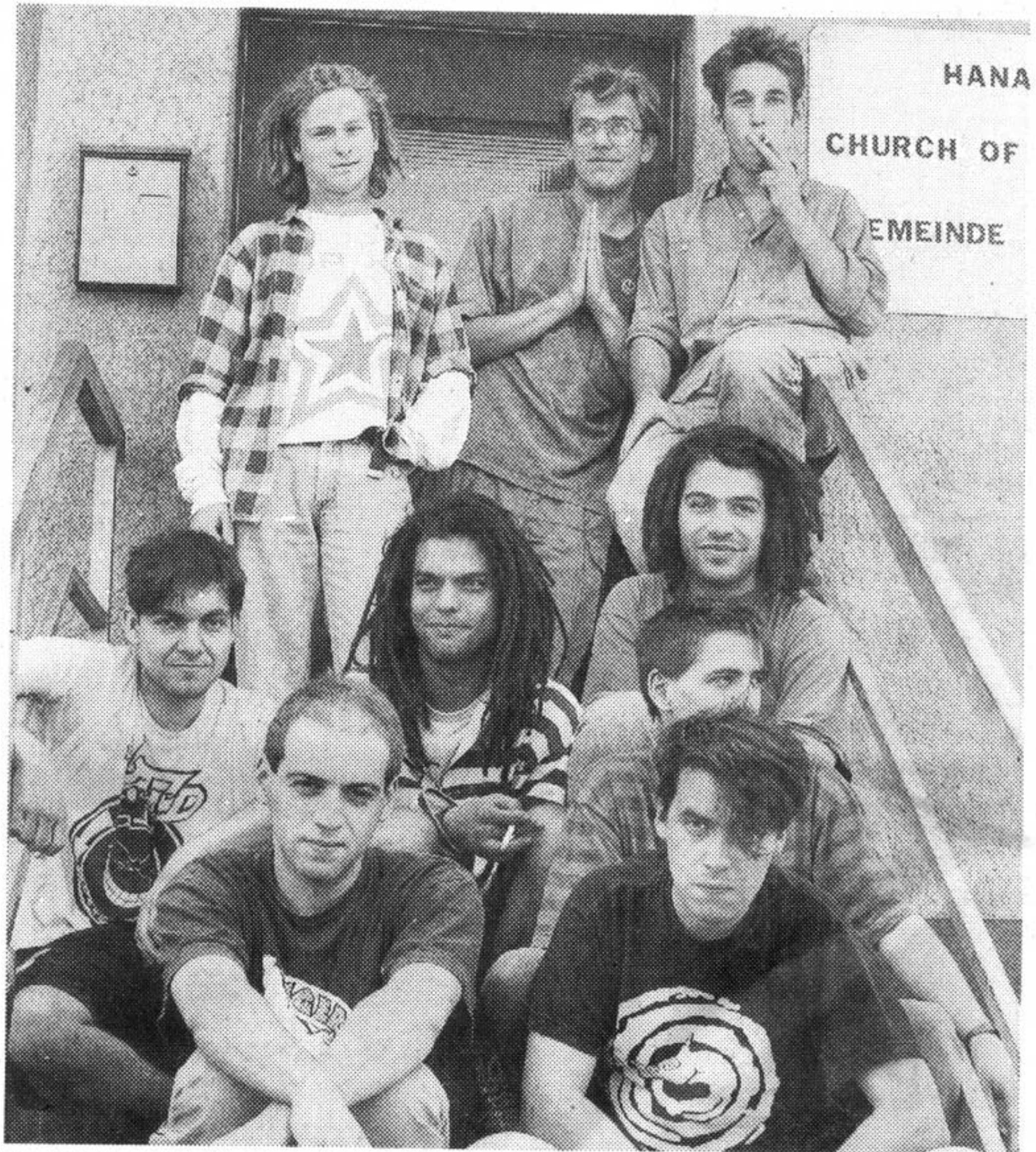
Das Engagement läßt wenig Zeit für anderes. Denn von der Idee über die Ausführung bis zum Verkauf wird (fast) alles in Eigenarbeit erledigt. Der Verlag und Vertrieb „Kix Multimedia“ ist die professionelle Basis für die Projekte, die sich bis jetzt mit Mühe und Not selbst finanzieren.

Trotzdem sind alle mehr oder weniger hauptberuflich dabei. Offiziell studieren

die meisten in Frankfurt. Aber „seit einem Semester war ich nicht mehr an der Uni“, sagt tvuzk. Ein Schriftsetzer ist auch dabei, „Der Öla Zunt“ wurde von einer Kunstakademie abgelehnt und „Rautie“, Michael Rautenberg, Kix-Gründer, hat für die Arbeit seinen Job als Grafiker in einer Werbeagentur hingeschmissen. Ihr Geld verdienen die Hanauer Fanzine-Macher jetzt vor allem mit Illustrationen, dem Anfertigen von Hochzeits-, Gruß- und anderen Karten. Aber die weiteren Pläne sind groß. Ein Kix-Computerspiel soll es bald geben, Filme von Kix-Multimedia, neue Platten aus dem eigenen Label, kurz: Die Welt soll mit Kix überschwemmt werden (und natürlich mit den anderen Fanzines). Und mit den dazugehörigen Bands wie Kaktuxxe, Fishkicks, Add To Nothing und noch einigen.

Dabei kommt der Verdacht auf, daß hier Fanzines nicht von den Fans, sondern von den Bands selbst gemacht werden. Das stimmt auch zum Teil und wird freimütig bestätigt: „Wir schreiben nur über Bands, die uns selbst interessieren“, gibt DÖZ zu. „Wir schreiben eben über unsere eigene Szene beziehungsweise über die Szene, die wir für wichtig halten.“ Selbstdarstellung gehört auch dazu. Mit der Eigenwerbung hat keiner von ihnen Probleme: „Was wir machen, hat nicht gerade journalistische Meisterschaft. Aber die Leute sollen's ja sowieso nur lesen, wenn sie's interessiert.“ Wer dazugehört, kann mit der Hanauer Fanzine-Szene Kontakt aufnehmen. Über „Kix-Multimedia“, Friedberger Straße 35, Telefon 91 81 19, gibt es Infos über so ziemlich alle Fanzines in Hanau.

Holger Münch



Die Macher der Hanauer Fanzine-Szene: Matze (Matthias Gruber), „tvuzk“ (Torsten Kauke), Paul Kauke, Jens Guermann, Chris Zeppezauer, „Der Öla Zunt“ (Mantch Ghassemloy), „Frunk“ (Frank Sander), „J.R.“ (Jörg Ritter) und Rautie (Michael Rautenberg).

Foto: Münch

Vielleicht gibt es sogar einmal einen Kix-Radiosender

Junge Zeichner aus Hanau suchen ihren Platz im Comic-Markt / Flaches Format und jetzt schon bundesweiter Vertrieb

HANAU. Schon mal etwas von „Grimbel Grombo“, dem „kleinen Masturbanten“ oder dem „Summbär“ gehört? Diese Figuren gehören zu den Darstellern der Kix-Comics, einer flachformatigen Comicreihe aus Hanau, die in jede Hosentasche passen und „unter jeder Schulbank bequem zu lesen sind“. Dies betont Thorsten Kauke, der mit Michael Rautenberg und Manutch Ghasemlou den Kern der Gruppe „Kix-Multimedia“ bildet, die von einer Reihe weiterer junger Comiczeichner aus dem Raum Frankfurt unterstützt wird. Sie stellen Comics in einer Auflage bis zu 2000 Heften her, die der Kix-Verlag bundesweit über Comicläden und Insideradressen vertreibt. Das flache Format erinnert an die Comics der fünfziger Jahre, die damals aus Sparsamkeitsgründen nicht größer gedruckt wurden. Auch hinter der Aufmachung der Kix-Comics stecken ökonomische Überlegungen. Die Bildgeschichten sind, wie es ihre Autoren formulieren würden, teilweise so „abgedreht“, daß nicht alle Comicverkäufer sie in ihr Sortiment aufnehmen. Mit Hilfe von Sponsoren und viel Idealismus gelang es den Kix-Leuten bisher, immer gerade so viel Einnahmen zu erwirtschaften, daß sie ihre Produktionen bezahlen konnten.

In den Comics finden sich die verschiedensten Stilmittel wieder. Mitunter wird die Bildsprache nur auf Strichmännchen zurückgenommen, wobei der Text im Vordergrund steht. Andere Geschichten beeindrucken durch die Kraft der Bilder, durch die Wahl ungewöhnlicher Blickwinkel, so als würde der Betrachter beispielsweise das Geschehen vom Boden liegend aus beobachten.

Größte Buchproduktion der „Kix-Multimedia“ ist der „Insekt-Akustik-Reader“, der einschließlich einer Single angeboten wird. Auch die Musik der Platte stammt von Kix-Mitgliedern, die in den vier Bands „Kaktuxxe“, „Holly Golightly“, „CruX“ und „Fishkicks“ spielen. Während der Konzerte der „Kaktuxxe“ strahlt Grafiker Rautenberg über einen Projektor verfremdete Zeichnungen und Porträts hinter die Musiker an die Bühnenwand. Die Verbindung von Musik, Fotografie und Malerei macht den Anspruch der Gruppe deutlich, sich möglichst vieler künstlerischer Ausdrucksformen zu bedienen. Sollten alle Wünsche des 22 bis 25 Jahre alten Künstlertrios in Erfüllung gehen, wird es neben den Comics irgendwann Kix-Computerspiele, Kix-Filme und sogar einen Kix-Radiosender geben.

Die Inhalte der Comic-Heftchen wechseln zwischen politischen, satirischen oder unterhaltenden Themen. Die ersten Seiten des „Akustik-Readers“ zeigen beispielsweise einen gehetzten Menschen, der verzweifelt versucht, den Vollstreckern der



Die gefräßige Raupe malte Michael Rautenberg. Es stammt aus dem Comic-Heft „Insect Nr. 1“.

Repro Ulrich Mattner

Konsumindustrie zu entkommen. Die schwerbewaffneten Handlanger der Werbung versuchen ihn zum Kaufen zu zwingen. Nur vorübergehend kann er sich dem Druck entziehen. Am Ende bleibt er beim Kampf gegen den Konsumzwang auf der Strecke.

Bedient sich der Zeichner Hannes Neubauer bei dieser Geschichte noch dem traditionellen Comicstil, reduziert Michael Rautenberg seine Bildgeschichten nur auf wenige Striche. Er stellt den Papst als aus einem Ei schlüpfendes Männlein dar und bettet ihn in eine eher konfuse Handlung mit kindlich-naiver Sprache. Den Rückzug

eines Menschen vor den Unwägbarkeiten der Natur in eine bis zur Sterilität geordnete Welt voller Technik und Beton schildert die Bildgeschichte „Die Zelle“ von Mitja Kurzendörfer.

Die Hanauer Kix-Comics sind keine leicht verdauliche Kost: „Der Leser soll sie in Ruhe anschauen und sich damit beschäftigen“, schildert Ghasemlou die Absicht der Autoren. Er hofft, daß der seinen Worten zufolge zur Zeit eher anspruchslose Comicmarkt an Niveau gewinnt und die Kix-Zeichnungen und -Texte dann mehr gefragt sind. Kix-Comics gibt es seit zwei Jahren. Als erstes veröffentlichte sie das

Hanauer Veranstaltungsheft „Banane“. Das Blatt mit Bildgeschichten, Plattenkritiken und Kulturterminen stammte aus dem gleichen Verlag wie die Comics. Es kam jedoch beim größten Teil der Leser nicht an. Überdies erschienen die Inhalte der Comics vielen Anzeigenkunden zu fremdartig. Aus diesem Grund mußte die „Banane“ eingestellt werden. Um ihre Geschichten weiter zu veröffentlichen, bringen die Autoren seit dem 1. April 1991 jeden Monat ein Kix-Comic heraus. (Kix-Multimedia, Friedberger Straße 35, 6450 Hanau, Telefon 0 61 81 / 91 81 19.)

ULRICH MATTNER

Comic-Künstler mit skurrilen Ideen

Hanauer Nachwuchszeichner produzieren „KIX“: Heft von Fans für Fans

Hanau (pie) – Sie verstehen sich als eine „Künstlerkolonie“ und „Selbsterfahrungsgruppe“. Die Bezeichnung „Avangardisten“ hören sie besonders gerne. Die Rede ist von Michael Rautenberg, Carsten Kauke, Torsten Kauke und Manutch Ghassemblou alias Rautie, Raul, tvuzk und döz, Hanau's skurrilen Comicexperimentalisten.

Den ausschlaggebenden Kick, selbst Comics zu zeichnen, verdankt Rautie einem Posiealbumseintrag für eine Mitschülerin. Seine dort kopierte Biene Maja hat zwar mit dem jetzigen Malstil nur noch wenig gemein, stellte aber seinen ersten Gehversuch auf jenem Metier dar. Die anderen „Comicer“ bezeichnen ihren Einstieg in die „Strichmännchenwelt“ einfach als „Schicksal“.

Das Podium ihrer Kreativität nennen die Mitarbeiter „KIX“. Dies ist der Titel ihres einmal monatlich erscheinenden Comic-Heftchens in ungewöhnlichem Format: sehr schmal und länglich, in Fachkreisen „Piccolo“ genannt. Zirka 50 Prozent des kreativen Potentials stammt aus der Feder des erwähnten „harten Kerns“, den Rest erstellen freie Mitarbeiter aus dem Rhein-Main-Gebiet. Die Redakteure sind offen für neue Inspirationen. Jeder kann seine Beiträge einsenden, und nicht selten werden sie auch auf der „Nicht-Zeichner-Seite“ abgedruckt. Das Motto der „Kixer“: „Jeder kann Comics zeichnen“. Zwar soll ihr Heft niveauvoll sein, doch auf ein spezielles Publikum fixiert man sich nicht

(„Comics von Fans für Fans“).

Charakteristisch für ihre Arbeit ist ein provokanter Stil. Ganz bewußt werden Tabuthemen angeschnitten, es wimmelt von faulem Fleisch, Makaberem und Schwarzen Humor. Vom kommerziellen Comics halten die Hanauer Zeichner nichts. Hier erscheint ihnen eher die Aufmachung denn der Inhalt entscheidend. Außerdem wird in ihren Augen die „Selbstverwirklichung per Comic“ durch perfide Zensur völlig eingeschränkt.

Ihnen geht es vielmehr darum, den Topos des teuren Comics zu zerschmettern. Ihr „Kix“ kostet lediglich eine Mark, was folgerichtig bedeutet, daß aus der eigenen Tasche zugesetzt werden muß. Allerdings ist das Piccolo auf dem besten Weg, sich selbst zu finanzieren. Es ist sogar geplant, die Auflage von 1 000 Exemplaren seit dem Entstehungsdatum im April 91 auf 1 500 anzukurbeln. Mittlerweile erhält man das schräge Heftchen schon überregional, so etwa in Berlin oder auch Hamburg. In der Untergrundszene haben sich Rautie, Raul und Co. zu einem feststehenden Begriff etabliert.

Sie selbst bezeichnen ihren Stil als „Playmobilistik“. Das rührt von den einfachen, oft im Oval variierten Formen. Nicht nur das kleine Format, auf das sie übrigens besonders stolz sind, sondern auch der erstmalige Versuch, zwei Zeilen auf einer Seite zu drucken, zwingt sie automatisch zu „minimaler art“. Ideenmangel stellt für sie kein Problem



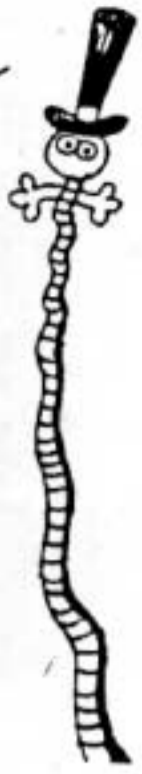
Im Biergarten haben die beiden Comiczeichner nach eigenem Bekunden die besten Einfälle: Michael Rautenberger und Thorsten Kauke. Foto: pie

dar. Sie arbeiten ganz spontan, „die Idee kommt oft beim Kaffeetrinken“ und ist meist in zwei Stunden realisiert.

Die Allroundtalente, denn neben Comics beschäftigen sie sich auch noch mit Musik, Malerei, Filmemachen, Literatur und Schauspielerei, verbringen die meiste Zeit miteinander und sind auch in Coproduktionen aktiv. Schon als Herausgeber der „Banane“, einer Hanauer Stadtzei-

tung, haben sie sich einen Namen gemacht. Den „Unterhaltern mit absurden Mitteln“, so ihre Selbsteinschätzung, fehlt es keineswegs an Selbstbewußtsein: „Wir sind unserer Zeit voraus!“

Wer Informationen wünscht oder seine Comics veröffentlichen möchte, kann sich melden bei: KIX Multimedia, Friedberger Landstraße 35, 6450 Hanau 1, Telefon 06181/91 81 19.



SEHT! STAUNT! KAUFT!

"einen wunderschönen guten tag. wir geben bekannt, daß wir die macht über die welt übernommen haben. liebe und stärke werden auf allen wegen immerfort gegenwärtig sein. wir, kix multimedia und die rockband kacktuxxe. ..und morgen führen wir dann diese hübschen uniformen ein und bringen euch bei, wie man prima grüßt und maschiert. wir sind sozialkritisch. sprich jetzt."

keine angst, du brauchst jetzt nix zusagen und kannst auch morgen noch deine uniformierung (schlips & jacket / converse & jeans) selbst wählen. dies ist vielmehr das, was der kix-anrufbeantworter zu sagen hat, wenn die redaktion unbesetzt ist. wer aber um gottes willen ist kix, wer sind die kacktuxxe, und warum darf uwe bein nicht in der nationalmannschaft spielen? 2/3 dieser fragen werden von dem nun folgenden artikel geklärt.

es tut sich nämlich einiges im raume 6450, was auch für die kinder der großstadt bedeutung haben sollte, ja muß. es geht um ein 4-köpfiges zeichnerkollektiv, welches auf dem weg ist, die erde zu beherrschen... und dazu haben sie auch allen grund. doch erst einmal zur geschichte: ende 1990 entwickelte sich aus dem ehemaligen alternativen hanauer stadtmagezin 'banane' mit deren letzter ausgabe ein comicmagazin im piccoloformat, genannt 'kix'. dies erscheint jetzt monatlich und ist sozusagen der rote

faden im multimedialen kix-imperium, die basis der sehr komplexen künstlerischen aktivitäten. zum beispiel ist momentan 'das insekt' das vorzeigeprojekt, welches die schaltzentrale am hanauer nordbahnhof auf den freien markt geworfen hat. die korrekte bezeichnung für 'das insekt' ist 'comicakkustik-reader', womit auch die beziehung von kix zu den obenerwähnten 'kacktuxxen' hergestellt wird. denn neben einem singleformatigen comicbuch gibt es dazu eine singelformatige-single mit den bands der 'kackconnexion', und diese geben einen vortrefflichen überblick über das zeichnerische wie auch musikalische schaffen der sympathischen jungen leute.

und der legendäre innere schweinehund (den es wie jeder weiß schon seit ca. 1958 gibt). weitere aktionen sind in planung und werden sicher folgen. problematisch ist nur die finanzierung; da alle mitarbeiter für kix ihren job bzw. studium an den blöden nagel gehängt haben, ist das geld für den ausbau eines vertriebsnetzes mit regelmäßigen listen nicht gerade im überfluß vorhanden. zudem müssen die jungs auch ab und zu essen, brauchen kleidung und gelegentlich mal einen toilettenartikel. - dennoch mit einiger finanzieller unterstützung und den lunchpaketen von zuhause wird sich die gruppe über wasser halten, bis sich kix etabliert und das wird es. nach den brüdern grimm gibt es dann endlich wieder bedeutende söhne (leider keine tochter) der



über sie persönlich läßt sich folgendes sagen; sie sind alle mehrere meter groß und können über's wasser gehen. und das will heutzutage doch zurück zu ihrem schaffenswerk; neben den schon erwähnten projekten gibt es noch unweit mehr kix-produktionen, die in ihrer schönheit an sommertag und kaufhausbrandstiftung erinnern, wie der kix-sonderband, ca. 1 million seiten in festem einband, das kix t-shirt (nie mehr nackt zur arbeit), oder auch das zine 'die kleine hexe'

stadt hanau. und jetzt gibt's noch einige auszüge aus dem von mir mit der kixbelegschaft geführten interview.

- 5g2m(linus): wie sieht's mit der erfahrung bis jetzt aus ?
- kix(ghassemlou): die ist so, daß wir gemerkt haben, daß man anscheinend beschissen sein muß, um geld zu verdienen.
- l.(hustend): chrg
- kix(g.): du solltest hustentabletten nehmen.



gerne sehen wollen, dinge zu produzieren, die für mich persönlich wichtig sind. also nicht irgendeine befriedigung von bedürfnissen oder einem markt, um geld zu verdienen, sondern.... (kommt ins stoken)

kix(pepi; unterbricht): is schon irgendwie 'ne botschaft dabei.

kix(g., will das aufgreifen): der versuch halt...

kix(pepi; unterbricht erneut): einfach so: seid so cool wie wir. **gelächter.**

L.(lacht auch freudig, was in ein fürchterliches husten mündet.)

kix(g., berechnend): stirb uns nicht weg, bevor du das interview gemacht hast.

.....
nun ist aber doch alles wieder gut, wieder gut.

übrigens sind im heft überall verteilt kix-comics (als solche gekennzeichnet), damit du nicht denkst, ich hätte dich angelogen und die sache ist weder gut noch überhaupt existent.

sieh, staun, kauf, schluß.

linus

L.(interessiert): wieso?

kix(g.): oder mehr rauchen..

.....
kix(pepi, inbrünstig): wir brauchen endlich mal 'nen papierkorb. es wird wirklich zeit, daß wir in einen neuen papierkorb investieren.

L.(abwesend): habt ihr noch keinen papierkorb?

kix(g., betroffen): unsere finanzen haben das bis jetzt noch nicht zugelassen es könnte soo schön sein.

kix(g.): .. uns will ja auch keiner.

kix(pepi): die leute, wenn sie kix kaufen, weil sie dann nur, daß sie denken, hip sind oder sowas.

kix(tvuzk): also frauen fahren ziemlich aufs kix ab, allesamt, egal welche man trifft.

.....
kix(g., lustig): wenn wir schon sex haben, dann machen alle mit, die hier gerade in der computerfirma arbeiten (die kix-redaktion besetzt nur einen teil eines großraumbüros - anm.) ..auch die kundschaft. **gelächter.**

kix(tvuzk): is' ja schon ziemlich blöd, kommen da andauernd wildfremde leute

kix(g., unbeirrt): ..wenn man da auch mal zärtlich sein will.. (bewegt) ich glaube wir sind

in wirklichkeit durch die viele comiczeichneri vollkommen asexuell geworden.

.....
kix(g.): die neuen bundesländer sind problematisch, weil die da nix zu essen haben und da liest man halt keine comics.

.....
kix(g.): kix ist

eine mischung aus comic-magazin und bildender moderner kunst, das ist so unser spektrum.

L.: ist das der anspruch, den der leser abends im bett an sein comic stellt?

kix(g.): das ist der anspruch den wir halt da hineinlegen. nicht irgendetwas dämliches zu machen, was einfach nur konsumiert wird: wo die leute sich auf die schenkel klatschen und danach ein bier saufen und dann gut drauf sind. es soll was sein, aus dem man mehr herausholen kann, wo man denken kann.

[unruhe im raum.]

kix(g., fügt hinzu): die leute wollen das natürlich nicht, aber wir halten daran fest.

kix(raul, beleidigt): vor allem ist es ziemlich traurig, daß soviele leute

soviel bier trinken müssen, um gut drauf zu sein.

kix(tvuzk, einhakend): und daß die leute so wenig denken ist schlimm.

wenn du dir überlegst, wieviele schlimme dinge auf der welt passieren, nur weil die leute nicht denken.

[stille.]

L.(verwirrt): das tut mir leid.

.....
L.: versuchst du mit deinen sachen, die du machst, auch zu bekehren?

kix(g.): ich versuche vollkommen unabhängig von dem, was ich mir vorstelle, was die (leser - anm.)





KIX

UND DER NICHT GANZ NORMALE

BILD IDIOTISMUS

Seit gut zwei Jahren tummelt sich ein Comic knapp über der Insider-Bekanntheitsgrenze, das eine wohltuende Alternative zu großformatigen, vielfarbigen Erzählbänden darstellt. Mit einfachen Mitteln erzählt hier eine Gruppe von Zeichnern Alltagsgeschichten, deren verschrobener und absurder Witz eine Art von Humor ausstrahlt, der es nicht nötig hat, auf schenkelschlagende Pointen und eingefahrene Gag-Klischees zurückzugreifen. Damit liegen sie im Trend einer Szene, der Inhalte mehr bedeutet als marktschreierische Opulenz und durchdesignter Zeitgeist.

von Holger Schmitz

d.Ö.z. aus KIX Nr.17



ja so klein sieht man von oben aus!



so hässlich geradezu grässlich



und trotzdem liebt man sich unablässig

Hervorgegangen ist KIX aus Banane, dem Stadtmagazin für Hanau und Umgebung, das mangels kultureller Ereignisse von Anfang an eine Menge Strips veröffentlichte. Damit machte man sich aber nur wenig Freunde. Die Mehrzahl der Leser und vor allem die

zum Überleben einer Zeitschrift notwendigen Anzeigenkunden fanden das gar nicht so toll. Kurz vorm Bankrott wurde die Idee eines eigenständigen Comic geboren.

"Wir definieren unsere Arbeit nicht als eine Rückbesinnung auf alte Werte und Anfänge der Comic Strips. Denn wir sind Analphabeten der Comic-Szene und beziehen uns nicht auf die Traditionen dieser Kunstrichtung."

Was sich daraus in den letzten vier Jahren entwickelte, ist einerseits ziemlich einzigartig, andererseits aber auch ein Modell für den Aufbau unabhängiger Strukturen im populären Untergrund abseits der altbekannten Szenezentren. Analog zu der stärker werdenden Tendenz in der Malerei und der Musik, sich auf die Wurzeln der jeweiligen Kunstform zu besinnen und wieder zu klaren Aussagen zu kommen (als Beispiele sei hier nur die afrikanische Malerei und die neue Folkwelle genannt), erlebt der klassische Comic eine neue Blüte!

Und wie so oft erweist es sich, daß Umbrüche und Mini-Revolutionen in der Kunst durchaus eine organische Entwicklung darstellen können. Was ich damit meine, ist ein verstärkt nach außen drängendes Lebensgefühl; eine Reaktion auf überlebte Werte. Es passiert halt einfach so - der theoretische Überbau und die erklärenden Strategien folgen erst durch die Rezeption und die Vermarktung. Ein vorzügliches Beispiel ist das Punk-Phänomen 1976/77.

Natürlich will ich damit nicht den hochentwickelten Reflexionsgrad heutiger Künstler vom Tisch fegen. Aber durch reine Analyse ist noch nichts Neues entstanden. Der 'Spirit' ist die treibende Kraft.

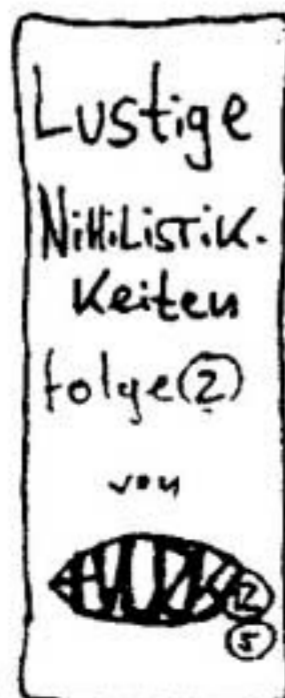
Wie sich im Gespräch mit Torstn (schreibt sich tatsächlich so), einem von drei Gesellschaftern der KIX-Multimedia, zeigt, ist er sich entweder der historischen Wurzeln seiner Arbeit nicht bewußt oder hat schlicht Angst davor, sich in Schubladen pressen zu lassen, was eine kritische Einordnung leider mit sich bringen kann.

Jeder hat seine Wurzeln. Darauf sollte man stolz sein und es nicht als Bürde begreifen. Was ich mit diesem Artikel versuche, ist, Parallelen zu den klassischen Comics aufzuzeigen (und da vor allem auf das goldene Zeitalter von 1900 bis 1930) und gleichzeitig KIX als etwas erfrischend Eigenständiges zu würdigen. Daher sind die Aussagen von Torstn losgelöst vom erzählenden Text abgedruckt.

SO WAR ES NICHT IMMER

Was wir heute mit dem Begriff Comic verbinden, sind entweder knallbunte Kindercomics wie Micky Mouse,

anarchistisches Proletentum eines Brösel und vor allem Asterix, den Helden des Bildungsbürgertums, den zitiertesten und kommerziell erfolgreichsten europäischen Comic. Eine wahre Religion hat sich aber um das Genre des künstlerisch hochwertigen Fantasy-, Science-fiction-, Abenteuer- und Erotik-Comics gebildet. Als gefeiertes Beispiel sei das französische Metal Hurlant (besser unter



tvuzk aus KIX Nr.18

dem amerikanischen Lizenztitel Heavy Metal bekannt) und sein Guru Moebius erwähnt. Comics haben sich zu anerkannten Werken der Hochkunst entwickelt. Eine immense handwerkliche Qualität zeichnet diese Produkte aus. Was auf der Strecke bleibt, ist der Inhalt.

Doch die Zeit des opulenten Eklektizismus und der zeichnerischen Gigantomanié scheint zumindest im progressiven Underground vorbei zu sein. Gefragt ist wieder Spontaneität und der freche Bezug zur Realität.

WAREN HÖHLENMALEREIEN SCHON COMICS?

Sicherlich gab es schon in der frühen Kulturgeschichte eine Einheit von Bild und Schrift. Fresken und Bildteppiche (vor allem der Wandteppich von Bayeux aus dem Jahre 1080) erzählten Geschichten und Geschichte. Doch sollte man sie

nicht als Vorform der Comics begreifen. Auch die Bilderbogen des 19. Jahrhunderts erzählen zwar in einer Aneinanderreihung von Bildern eine Begebenheit (Stichwort: Moritat), was ihnen aber zum Comic fehlt, ist die Verwendung einer sogenannten 'stehenden Figur', einem wiederkehrenden Helden. Als die Ahnen der

Bildergeschichten kann man eigentlich erst Rudolphe Töpffer ("Monsieur Jabot" 1837), Heinrich Hofmann ("Struwelpeter" 1847) und vor allem Wilhelm Busch ("Max und Moritz" 1865) bezeichnen.

Deren Arbeiten ebneten den Weg für gezeichnete Begebenheiten und witzige Karikaturen, die von Zeitungen und Zeitschriften mehr und mehr den belustigten Lesern offeriert wurden. Das waren aber vor allem Kinder und Jugendliche.

Die europäischen Wurzeln können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der klassische Comic dann doch in Amerika entwickelt wurde. Die großen Zeitungsverleger in Übersee erkannten schnell das kommerzielle Potential der sprechenden Bilder. Die amerikanischen Comic Strips entstanden zwischen 1890 und 1900 auf den



Wilhelm Busch:
"Max & Moritz"

Humorseiten und in den Humorbeilagen der Sonntagszeitungen. Sie lösten sich mehr und mehr vom Kid-Image und wurden gezielt zum Kundenfang eingesetzt. Unter den Zeitungszaren Pulitzer und Hearst wurden Comics erst richtig populär. Pop war und ist ein wichtiges Kriterium für Comics. Somit ist für mich die älteste Comic-Serie die Eskapaden der "Katzenjammer Kids" von Rudolph Dirks. Die zwei Chaoten erschienen zum ersten Mal 1897 in einer Beilage zum New Yorker Journal. Dirks bezog sich anfangs sehr auf Wilhelm Busch sowohl zeichnerisch als auch inhaltlich. Aber er entwickelt schnell einen eigenen Stil und führte nach und nach Sprechblasen ein.

In den darauffolgenden

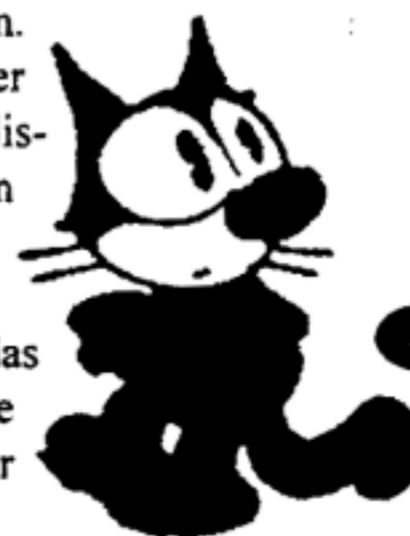
Jahren passierte sowohl in der alten als auch der neuen Welt eine wahnsinnig rasante Entwicklung. Eine unüberschaubare Anzahl von Serien wurde geboren und der Comic zu einer eigenständigen Gattung. Denn neben den Zeitungs-Streifen (Comic Strips) wurden jetzt Sammelbände und Comic-Bücher veröffentlicht.



Frederik Burr Opper: "Happy Hooligan"

fächerten sich in verschiedene Stile auf und begründeten die thematische Vielfalt, wie wir sie heute kennen.

In den Comics spiegelten sich alle Themen der Zeit wieder: Film, Gesellschaftskritik, Realismus, Fantasy, Werbung, politische Agitation und bildende Kunst sind nur Stichworte, die ich aus Platzmangel nicht näher ausführen will. Diese gigantische Aufbröselung und das Entstehen immer neuer Genres läßt sich heute an jedem Kiosk schnell und begreifbar nachvollziehen.



Pat Sullivan: "Felix the cat"



Rudolph Dirks:
"Katzenjammer Kids"

"Wir sind nicht verliebt in die Provinz. Aber wir haben nie den Arsch hochbekommen woanders hinzugehen. Und außerdem war Großstadt finanziell nicht drin. Wie fast immer im Leben, war die Entscheidung in Hanau zu bleiben keine bewußte. Mittlerweile wollen wir gar nicht mehr weg, denn in den letzten drei Jahren entwickelt sich hier eine immer bessere Szene."

DADA UND PLAYMOBILISMUS

"Analog zur Punk-Attitüde Nimm dir 'ne Gitarre, lern drei Akkorde & gründe 'ne Band stand bei uns Nimm Papier & 'n Stift & 'n Kopierer & mach dein eigenes Comicheft. Wir benutzen die Funktion Comic, um Grafik mit Literatur zu verbinden. Aber was uns ganz wichtig ist, ist eine Verschlichung, also eine einfache Darstellung vom Leben. Uns geht es um die hintergründige Aussage. Absurder Witz ist uns lieber als dieser offensichtliche Humor. Daraus hat sich auch unsere Art zu zeichnen entwickelt. Unsere Figuren sehen aus wie Playmobilmännchen mit ihren Kugelköpfen. Sehr simpel und prägnat."

"Wir begreifen uns als eine Künstlergruppe. Unsere Interessen beschränken sich nicht nur auf das Zeichnen von Comics, sondern wir sind auch im Bereich Fotografie, Musik, Malerei und neuerdings Film aktiv. Mit dem Begriff Kleinstkonzern hast du insoweit recht, als daß wir KIX nicht als Hobby betreiben, sondern jeden Tag durchschnittlich fünf Stunden mit KIX beschäftigt sind. d.Ö.z. und ich haben unser Studium geschmissen und Rautie sorgt als gelernter Werbegrafiker mit seinen Aufträgen für Geld, denn die Unterstützung unserer Eltern ist mehr ideell als materiell."



George Heriman:
"Krazy Kat"

führen. Doch scheint mir die Übereinstimmung einiger KIX-Strips mit dieser Comic-Phase bei weitem nicht so zufällig, wie von Torstn lapidar geäußert. Denn nicht umsonst klingen viele Pseudonyme von KIX-Zeichnern denen maßgeblicher Dadaisten nicht unähnlich. Tristan Tzara (Szene-Papst des Cabaret Voltaire), George Grosz (Fotomontagen, Karikaturen) und Raoul Hausmann (Lautgedichte, Fotomontagen) finden ihre Entsprechung in tvuzk, d.Ö.z. und Rautie.

DIE KIXMASCHINE

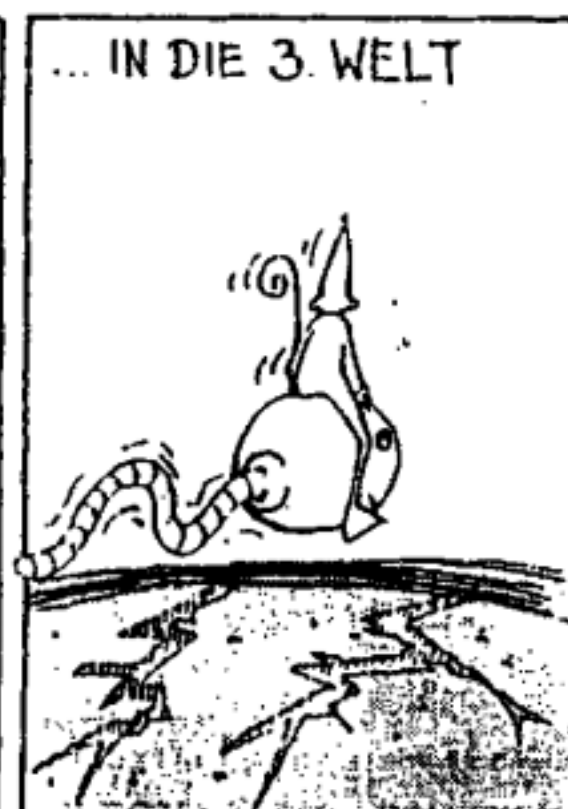
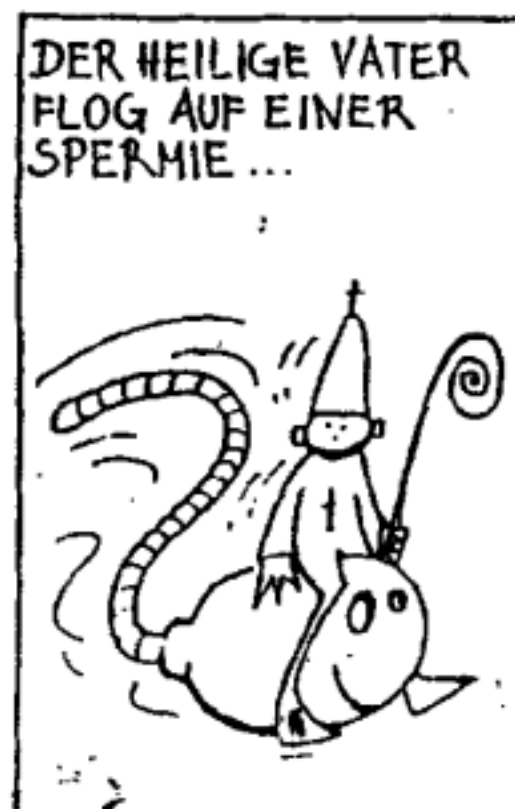
Was ich aus dem Wust der Genres besonders erwähnen möchte, ist die zeitweilige Liaison einiger Zeichner mit der Idee des Dadaismus. Vor allem "Krazy Kat", 1911 von George Heriman erfunden und um 1920 zur vollen Reife gebracht, beinhaltet surreale Versatzstücke und besitzt einen makabren Einfallsreichtum, der dem anarchistischen Witz des Dada sehr ähnlich ist. Sieht man Dada als eine Verbindung von Kunst und Literatur, in der Spontaneität, Primitivismus und Simultaneität im Prozeß des künstlerischen Schaffens die Hauptfaktoren waren, so fällt der Brückenschlag zur von Torstn erwähnten Punk-Attitüde nicht schwer. Vielmehr ist Punk ein durchaus vergleichbares Phänomen/Haltung und kann so auch zu ähnlichen Ergebnissen wie vor 80 Jahren



George Grosz:
"Die Kommunisten fallen und die Devisen steigen"

Die KIX-Macher leben alle in Hanau, einem Städtchen bei Frankfurt und haben ihr Studium geschmissen, um sich voll auf die Verlagsarbeit und die vielen anderen Projekte zu konzentrieren. Abseits der etablierten Zentren basteln sie an ihrem Ding. KIX vereint in genialer Weise die Kommunenpower des Dada mit der unbeschwerten Linienführung der 20er-Jahre-Comics. Die Stories sind oft ins Absurde abgleitende Momentaufnahmen und vermitteln eine schräge Spontaneität, ohne den Bezug zum alltäglichen Leben zu verlieren. Dabei bedienen sie sich einerseits Elemente kindlicher Naivität (Binsenweisheiten in Abzählreimen), andererseits ist auch der schwarze, morbide Humor englischer Prägung nicht fern. Institutionen wie z.B. der Papst tauchen immer wieder auf und werden süßlich verhackstückt. Und das in einer Art, wie das dümmliche Grinsen von John Cleese, wenn ihr wißt, was ich meine. Vom Punk haben sie den Schuß Rotzigkeit und den Mut für ihr eigenes Ding. Überhaupt scheinen sie nur den coolsten Saft zu lutschen.

Rautie aus
KIX-
Sonderband
Nr.1



PICCOLO

Ob nun bewußt geplant oder als Zufallsprodukt entstanden (wie von Torstn beschrieben), erscheint KIX im Format 15 x 7 cm. Somit kann jeden Monat ein Heft veröffentlicht werden und das zu einem Preis von nur 1 DM. Das kommt

nicht nur den Käufern gelegen, sondern sichert den

Zeichner ein regelmäßiges Output.

Auch in den Nachkriegsjahren Deutschland Piccolo-Format.

gab es in Comics im Piccolo-Format. Der Grund für diese Publikationen lag aber in der Papierknappheit und als Reaktion auf die amerikanische Comicschwemme. Der Lehning Verlag holte sich anfangs diese Hefte aus Italien. Der Kauka-Verlag zog mit Eigenproduktionen nach, doch nach nur wenigen Jahren waren die Hefte vom Markt verschwunden. Das lag aber nicht an der fehlenden Faszination der Piccolos, sondern an den Hetzkampagnen der Comicgegner in den fünfziger Jahren. Die neuinstallierte Bundesprüfstelle machte ihnen dann deutsch-gründlich den Garaus. Aber die Zeiten der Comic-Inquisition sind zum Glück vorbei.



"Carnera", ein Nachkriegs-Piccolo



"Wir hatten auf dem Umschlag einer 'Banane'-Ausgabe im unteren Drittel einen Strip abgedruckt. Und wie wir so dasaßen, kam einer auf die Idee, diesen Teil einfach abzuschneiden. Das war dann die Geburt unseres KIX-Piccolomagazins."

Comic und 7" zu "Planet of the Apes"

Das ist bei 'Insekt' aber nicht der Fall. Hier frönen die vier Bands (FISHKICKS, CRUX, Holly Golightly und KAKTUXXE) ihrer Vorliebe für Krabbeltiere jedweder Bauart. Die Comicgeschichten sind im Gegensatz zum Piccolo länger, exklusiver aber auf keinen Fall besser - denn kleine und große KIX sind immer gleich toll.

ANGEKIXT?

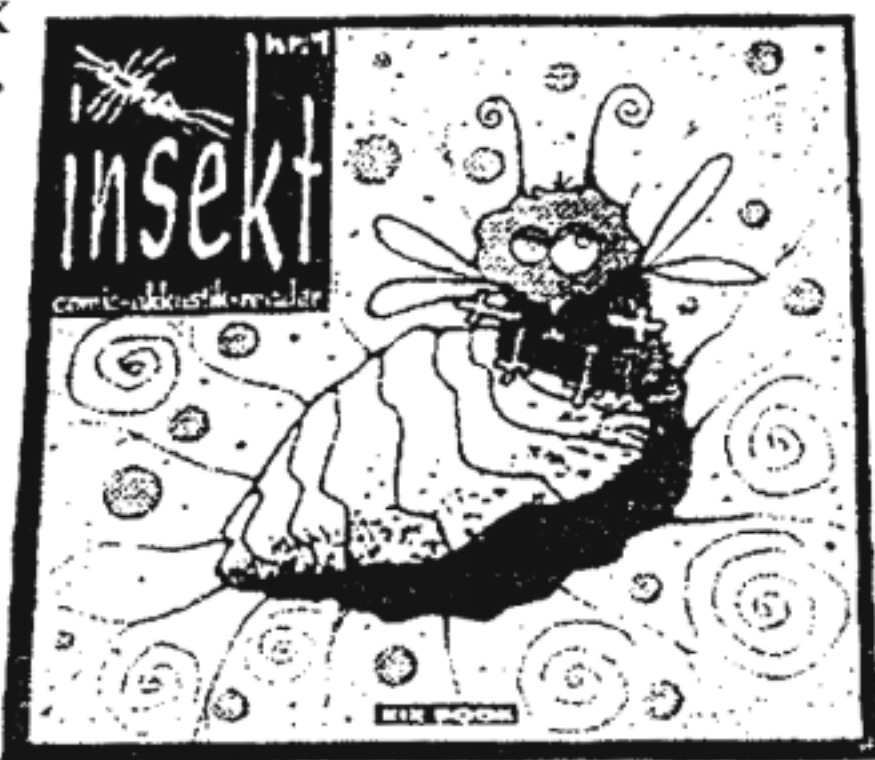
KIX-Multimedia ist ein Universum für sich. Mindestens 30 klasse Strips hätte ich noch gern als Illustration im GULLYVER gehabt. Um die längeren Geschichten der Gastzeichner tut es mir besonders leid. Denn die Abenteuer des "kleinen Masturbanten" von Nicolas Kaiser oder die Beiträge von Klaus Cornfield (dem Sänger, Gitarristen und Covergestalter von Throw That Beat In The Garbagecan!) sind einfach super-super-toll. Auch die KIX-Bands sollten diejenigen unter euch auschecken, die auf abgefahrenen, punkverwurzelten Sound stehen und auch gerne mal in trashige Spielarten des 60's-Beat und des experimentellen Drogenrock reinschnuppern möchten.

"Comic und Popmusik sind ja schon längst untrennbare Begriffe geworden und wir von KIX wollen mit dafür sorgen, daß es so bleibt."

"Für die Comics steht uns die gute Logistik der Hardcorezene zur Verfügung. Durch unsere Bandprojekte kennen wir viele Leute und können deren jahrelang ausgebauten Netz des 'privaten Vertriebes' nutzen. Ein anderes Standbein ist unser eigener Mailorder für Comics, Platten, Tapes, T-Shirts und Fanzines."

AUDIOVISION

Eine andere Tradition wird von KIX ebenfalls neu aufgelegt. Mit 'Insekt', einem 70-seitigen-Comic-Akkustik-Reader mit beiliegender Single-EP der KIX-Hausbands, führen sie das weiter, was in den 60ern seinen Ursprung hatte. Damals kam es in Mode, zu den bekanntesten Fernsehserien und Kinofilmen eine Comicversion zu veröffentlichen, wobei die Platte dann die Titelmelodie und auch Originaltöne aus dem Film enthielt (oder sonst irgendeinen trashigen Unsinn, der die Kids glücklich machte).



KIX multimedia GbR
Auf dem Unterfeld 3
6450 Hanau 1